

Zeichen für inklusives Zusammenleben gesetzt

Aktion zum Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung im Rewe-Center

Von Vera Müller

Idar-Oberstein. Leicht verspätet, was aber nicht die wichtige Zielsetzung schmälert: Jährlich am 5. Mai findet der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung statt. Seit Jahrzehnten unterstützt die Aktion Mensch Aktivisten finanziell und logistisch dabei, rund um diesen Tag ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen. So auch am Mittwoch im Rewe-Center Idar-Oberstein.

Das diesjährige Motto lautet #WirSind10Millionen. Er soll verdeutlichen, dass Diskriminierungserfahrungen und Behinderung durch mangelnde Barrierefreiheit keine Einzelfälle sind. Laut Mikrozensus 2021 leben in Deutschland allein in Privathaushalten 10,3 Millionen Menschen mit einer amtlich anerkannten Behinderung. Die allermeisten von ihnen haben bereits Ausgrenzung erlebt, weil Deutschland zu wenig inklusiv ist.

Informieren, mitdiskutieren und mitgestalten – für eine Gesellschaft, in der jeder Mensch, unabhängig von Einschränkungen oder Behinderungen, gleichberechtigt teilhaben kann. Das war das Ziel

der Aktion in Idar-Oberstein, die die Lebenshilfe Obere Nahe (Offene Hilfen) gemeinsam mit Akteuren des noch recht jungen Behindertenbeirats der Stadt organisiert hatte. Als ambulanter Dienst bieten die Offenen Hilfen ein umfassendes Betreuungs- und Beratungsangebot für Menschen mit Behinderung an. Sie beraten, unterstützen und begleiten Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen und deren Angehörige. Dabei orientieren sich die Mitar-



Eine gemeinsame Aktion der Lebenshilfe Obere Nahe und des städtischen Behindertenbeirats im Rewe-Center in Idar-Oberstein sensibilisierte für wichtige Themen, die Barrierefreiheit und Inklusion betreffen.

Foto: Vera Müller

beiter stets am Alltag und der Lebenswelt der beteiligten Person. Auch hier ist das Ziel, ein höheres Maß an Selbstbestimmung, Teilhabe und Lebensqualität zu ermöglichen.

Die Besucher konnten sich im Rewe-Center an einem Infostand mit anschaulichem Material, einem Quiz rund um Barrieren im Alltag sowie einem Barriere-Check für die Region dem Thema nähern und in Kontakt treten. Der Begriff „Barrierefreiheit“ spielt bei der Proble-

matik eine große Rolle. Es geht dabei nicht nur um bauliche Aspekte – wie etwa den Zugang für Rollstuhlnutzer. Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen haben unterschiedliche Hindernisse. Auch digitale Barrieren auf Webseiten oder Online-Plattformen gehören dazu, ebenso fehlende Angebote in Leichter Sprache oder mit Vorlesefunktion sowie der Rückgang persönlicher Dienstleistungen (unter anderem durch den Ersatz von Bankberatungen vor

Ort durch reines Online-Banking): ein Thema, das auch in unserer Region eine immer größere Rolle spielt, wie Ronja Lauer, koordinierende Fachkraft Offene Hilfen, erklärt.

Vonseiten des Behindertenbeirats erläuterte Stefanie Jung Ansätze und Arbeitsschwerpunkte: Sie – um nur ein Beispiel zu nennen – befasst sich gemeinsam mit anderen in einer AG mit den Themen Behindertensport (hier soll ein Runder Tisch zur Vernetzung mit Vereinen et cetera entstehen) und

Kultur. Auch städtebauliche „Schwachstellen“ würden gezielt unter die Lupe genommen. Ein wichtiger Aspekt bei allen Projekten: Barrierefreiheit macht das Leben aller Menschen, darunter natürlich auch das von Senioren, leichter.

Einig sind sich alle darüber, dass Inklusion auch auf politischer Ebene kein Luxus- oder Nischenthema werden dürfe. Auch eine Zunahme von Behindertenfeindlichkeit sei in keiner Weise tolerierbar.